

Friedevoll ♩ = 96-112

1. Ein ar - mer Wand - rer, reich an Qual, hat oft - mals
 2. Einst hat - te ich ein kärg - lich Mahl, da trat er
 3. Ich traf ihn dicht am Fel - sen - quell, er - schöpft und

mei - nen Dienst be - gehrt; ich hab, kam er auf
 wort - los in mein Haus; ich gab ihm stumm mein
 lech - zend nach dem Trank; des Was - sers Rau - schen

mei - ner Bahn, ihm nie - mals mei - ne Hilf ver - wehrt.
 letz - tes Brot, er seg - net's, brach's und teil't es aus;
 in der Näh dem Dür - sten - den wie Hohn er - klang.

Ich fragt nicht nach dem Na - men ihn, auch nicht nach
 und als ich nahm von mei - nem Teil, dünkt' mich's wie
 Ich eil - te hin und hob ihn auf, er leer - te

dem Wo - her, Wo - hin; doch blick - te mich sein
 ei - nes En - gels Heil, es schmeck - te doch zu
 mei - nen Be - cher drauf wohl drei - mal, reich - te

Au - ge an, fühlt ich, daß er mein Herz ge - wann.
 je - ner Stund wie Him - mels - man - na mei - nem Mund.
 dann ihn mir, mich dür - ste - te seit - her nicht mehr.

4. Es sprang die Flut aus ihrem Bett,
 es braust' der Sturm in Winternacht;
 ich hörte seinen Ruf von fern
 und hab ihn in mein Haus gebracht.
 Ich kleidete und wärmt ihn dann
 und bot dem Gast mein Lager an;
 auf harter Erde trug ein Traum
 mich sanft in Paradieses Raum.

6. Zuletzt im Kerker ich ihn sah,
 zum Tod verurteilt war er schon;
 der Lügen Ketten kühn ich brach
 und ehrte ihn trotz Spott und Hohn.
 Als letzte Probe er mich fragt',
 ob ich für ihn zu sterben wagt.
 Mein Fleisch war schwach, mein Herz stand still,
 doch sprach der freie Geist: „Ich will!“

5. Verwundet, nackt, zerschlagen fast,
 fand ich ihn an des Weges Rand;
 ich haucht ihm frischen Odem ein,
 bis er das Leben wiederfand.
 Ich heilte ihn mit Öl und Wein,
 verbergend meine eigne Pein;
 bald spürt ich nicht mehr meinen Schmerz,
 der Friede heilt' mein wundes Herz.

7. Und plötzlich sah ich die Gestalt
 sich lösen aus des Wandrers Kleid;
 ich sah an seiner Hände Mal,
 der Heiland stand an meiner Seit.
 Er sprach und rief beim Namen mich:
 „Du schämtest niemals meiner dich!
 Du wirktest dir dein Ehrenkleid
 zu meiner ewgen Herrlichkeit.“

Text: James Montgomery (1771–1854), übertragen von
 Max Zimmer (1881–1957)

Musik: nach George Coles (1792–1858)
 John Taylor sang dieses Lied am 27.6.1844
 im Kerker zu Carthage für Joseph Smith
 (siehe *History of the Church* 6:614, 615)

Matthäus 25:31–40
 Mosia 2:17